

Auf dem Weg zur d13

Hoch hinaus

Oder die Sehnsucht nach goldenen Zeiten

Trotz Konjunkturflaute, Dax-Absturz und weltpolitischer Krisenstimmung gibt es derzeit zwei Faktoren, die unbeirrt ansteigen; der Goldkurs und die Vorfreude auf die documenta 13.

Tatsächlich erlebt das Edelmetall in den letzten vier Jahren einen wahrhaften Kaufrausch. Eben eine sichere Bank in unsicheren Zeiten. Ähnlich geht es der documenta. Alle fünf Jahre verzeichnet die Weltkunstausstellung ein sprunghaftes Wachstum, sowohl was die Besucherzahlen als auch die kalkulierten Ausgaben betreffen. Das wird sich wohl auch 2012 nicht ändern. Und ähnlich still und leise, wie sich die Feinunze in unsere Anlegerherzen schleicht, erobert die überdimensionale Kunstschaus ausfanglichem „Gemähe“ immer wieder aufs Neue unser schlummerndes Kunstverständnis.

Der Kasselner ist von Natur aus misstrauisch – also traut er den Kunstwerken, die plötzlich wachsen sollen, oder in den Himmel ragen nicht so ganz über den Weg. Aber bereits 1968 (documenta 4) machte Christo vor, wie man eine „Wurst“ zum Event wird. Seine aufblasbare Säule – „5600 Cubic Meter Package“ – von mehr als 85 Metern Höhe wurde zur spektakulärsten

Luftskulptur und zum heimlichen Publikumsliebling. Selbst der erste Aufrichtungsversuch am 24. Juni 1968 auf der Karlswiese erregte mehr Aufmerksamkeit in der WeltPresse, als irgendeine „erfolgreiche“ Kunstschaus. Endlich am 3. August wurde die so genannte „Riesenwurst“ zum stehen gebracht. Zur Installation wurden fünf Riesenkräne benötigt. Ab dann zitterte selbst Hans Eichel, Finanzminister a.D., „jeden Abend am Auehang und guckte: Steht er, oder steht er nicht?“ Natürlich war es für ihn und viele andere ein „Phallussymbol“. Die documenta 4 hatte 220.880 Besucher und Gesamtkosten in Höhe von 2.146.000 DM. Im Verhältnis zur documenta 3 war das ein Besucheranstieg von mehr als 10 Prozent. Das ist für fünf Jahre eine ordentliche Rendite.

Documenta als „sichere Bank“

Fünf Kunstschaus später, zur documenta 9 (1992), kam Jan Hoet, der gefällige belgische Dandy, und machte sich den Friedrichsplatz zu eigen. Gleich mehrere „Türme“ sollten die künstlerische Skyline von Kassel prägen. Christos 68er-Erfolgsprinzip sollte sich abermals behaupten. Prompt hatte das Publikum ihre Lieblinge auserkoren. Mo Edogas „Signalturm der Hoffnung“ aus dem Treibgut der Fulda, schwemmte allabendlich die Besucher heran, um mit dem kletternden Künstler zu plauschen. Der Aufsteiger 1992 war aber ganz eindeutig Jonathan Borofskys „Man walking to the sky“. Voller Elan schreitet ein Mann, ach eine ganze Region dem Erfolg entgegen. Der personifizierte Aufwärtstrend gen Himmel steht mittlerweile am Kasseler Kulturbahnhof und bescherte Hoet neben ca. 999 anderen Exponaten einen Besucherrekord von 609.234. Einen Zuwachs von mehr als 20 Prozent gegenüber der d8.

Literatur:

Barbara Orth: Begegnungen mit der documenta 1-4, Faste Verlag 2007
Harald Kimpel: documenta.
Die Überschau, DuMont, 2002

Nach der Hochzinsphase der 90er gibt sich der durchschnittliche Anleger auch mit kleineren Zuwachsraten zufrieden. Die Devise heißt zurück zum natürlichen Aufwärtstrend. Im Sommer 2007 (d12) bei Buergel und Noack wurde ein unauffälliges Rasenstück zum Feld der Träume. Als schon niemand mehr ans Wachsen dachte, glühte der Mohn von Sanja Iveković plötzlich zwischen den „roten documenta-Bänken“.

Kurs für eine Unze (31,10 Gramm) Gold:
September 2007: 512,24 €
September 2011: 1.313,07 €

Kinder sprangen hinein, Verliebte schlenderten vorbei und diese romantische Stimmung konnte auch die regelmäßige Be- schallung mit kroatischen und afghanischen Revolutionsliedern nicht trüben. So zog es die 754.301 Besucher aus den Ausstellungsräumen unter den freien Himmel, der Klatschmohn vergoldete sich für das leitende Pärchen Roger M. Buergel & Ruth Noack. Und auch die Kasselner konnten wie Sting einst singen: „...and we walked in fields of gold“.

Man(n) / Frau darf gespannt sein, in welchem Rendite-Verhältnis die documenta 13 zur documenta 12 steht und vor allem was eventuell wieder an- bzw. aufersteht. Was diesmal wächst oder einfach nicht stehen bleiben möchte. Eine Wurst wird es in jedem Fall wieder geben ...

Angelika Froh

